Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 114 (2017)
Heft: 2

Artikel: Das Beste aus zwei Welten
Autor: Wenger, Susanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839761

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Wechsel vom geldgetriebenen Geschäft ins Sozialwesen erlebte Christine Hunziker (li.) als «Kulturschock». Bild: Palma Fiacco

Das Beste aus zwei Welten

PORTRÄT Christine Hunziker, 47, war Managerin in der Modebranche. Dann hatte sie genug davon, Umsatz zu bolzen, und wechselte ins Sozialwesen. Heute unterstützt sie in Basel Jugendliche mit Beeinträchtigungen auf dem Weg ins Erwerbsleben.

Stadt Basel, Aeschengraben 18, nahe dem Bahnhof. Die Büroräume von Christine Hunzikers Coachingunternehmen «lehrundmehr» werden derzeit von Strassenbaulärm beschallt. «Gar nicht so einfach für die Jugendlichen, die hierherkommen, um zu lernen», stellt die Geschäftsinhaberin fest. Doch Christine Hunziker liebt Herausforderungen. Sie hat früher mal in den USA gelebt und mit ihrem Ehemann den Regenwald von Madagaskar durchwandert. Die jungen Frauen und Männer zwischen 16 und 26, die sie betreut, sind sich noch ganz andere Hindernisse gewöhnt. Sie haben eine Lernschwierigkeit, ein ADHS mit Konzentrationsproblemen, eine Persönlichkeitsstörung oder eine psychische Erkrankung, wie zum Beispiel Depressionen oder Schizophrenie.

Hunziker glaubt an sie: «Es sind alles Lernende mit dem Potenzial, trotz ihrer Einschränkung in der freien Wirtschaft zu bestehen.» Damit sie aber die Fähigkeiten für den gewählten Beruf erreichen könnten, benötigten sie Unterstützung. «Supported Education» heisst das Konzept, nach dem die gebürtige Aargauerin arbeitet. Sie begleitet als «Job Coach» die Jungen bei der Lehrstellensuche im ersten Arbeitsmarkt, während der Lehre, bei der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung und bei der Bewerbung für eine Stelle. Dabei arbeitet sie eng mit dem Lehrbetrieb zusammen, im Fall von Jugendlichen mit psychischer Erkrankung auch mit dem Therapeuten. Schon rund fünfzig Jugendliche in dreissig Berufen hat Hunzikers Beratungsfirma nach diesem Konzept begleitet, von der Pflege über Polybauer – Fachspezialisten für Gebäudehüllen – bis zum Detailhandel.

«Kulturschock» überwunden

Die Mehrheit schafft die Ausbildung und findet eine Stelle, auch wenn die Lehrzeit ein Auf und Ab sein kann. Für viele ist der Schulstoff die Knacknuss, bei Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen können Krisen auftreten. «Eine Garantie, dass das Lehrverhältnis klappt, gibt es aber auch bei Jugendlichen ohne Beeinträchtigung nicht», stellt Hunziker fest. Bei ihrer Aufgabe kommt ihr zugute, dass sie die Privatwirtschaft kennt. Zuletzt war sie Key-Account-Managerin in einem internationalen Accessoires-Unternehmen. Dort leitete sie ein Team und verkaufte Grosskunden Uhren, Schmuck, Handtaschen, Sonnenbrillen. Nach ihrem 30. Geburtstag verspürte sie das Bedürfnis, noch etwas ganz anderes zu machen. Weniger Gewinn, mehr Sinn. Auch der Werdegang ihres behinderten Bruders beeinflusste den Entscheid: «Mich beeindruckte es, wie er sich eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt erkämpfte und wie glücklich er dort war.» Sie fing in einer Basler Sozialeinrichtung an zu arbeiten und absolvierte berufsbegleitend ein Sozialpädagogik-Studium an einer Fachhochschule.

Den Wechsel vom geldgetriebenen Geschäft ins Sozialwesen erlebte sie als «Kulturschock». Seit sechs Jahren ist sie nun selbständige Coachin und kann das Beste aus zwei Welten vereinen: die Menschenzentriertheit der Sozialarbeit und das Kostenbewusstsein der Marktwirtschaft. Ihr Hauptauftraggeber ist die Invalidenversicherung, auch die Arbeitslosenversicherung und die Sozialhilfe können Beiträge leisten. Die Investition lohnt sich laut Hunziker: «Wenn Jugendliche eine volle IV-Rente beziehen oder in der Sozialhilfe bleiben, ohne die Chance auf eine Arbeitsstelle, kommt das die Gesellschaft viel teurer.» Jungen, die es sich in der sozialen Hängematte gemütlich machen wollen, ist sie nie begegnet. Ganz im Gegenteil: «Sie sind hochmotiviert.» Dabei sporne es sie an, nicht zu Spezialfällen gemacht zu werden, sondern dort eine Lehre zu absolvieren, wo auch ihre Kollegen seien. Kürzlich erfuhr Hunziker, dass eine von ihr betreute junge Frau eine Praxis im gesundheitlichen Dienstleistungsbereich eröffnet hat: «Ich bin so stolz auf sie!» ■

Susanne Wenger